

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

22. Jahrgang. No. 18

Münster, Sasl., Donnerstag, den 11. Juni 1925

Fortlaufende No. 1110

Welt-Rundschau.

Der nächste Krieg nach einer englischen Prophezeiung.

London's Untergang. Seit Mitternacht brant Geschwader um Geschwader über den englischen Kanal. Die Meute der Jagdflieger weit voran. Dampf tolen die schweren Bombardierer hindertrenn und die Küste heulen im Bombardierhag.

lands und vor allem Londons arbeitet wird, es ist ein Propaganda-Artikel. Man mag sich dabei an die Zeit vor dem Weltkriege erinnern, wo dieselbe Presse tagtäglich mit Schauerreden aufwartete und die kommenden Gefahren mit den schwärzesten Farben an die Wand malte.

Was mag denn der Zweck solcher Propagandakampagnen sein? Zu einer Hinsicht ist der Zweck jedenfalls derselbe wie der der Propaganda vor dem Weltkriege, in anderer Hinsicht ist er, höchst wahrscheinlich wenigstens, davon verschieden.

Vor dem Weltkriege galt es, das englische Volk zu überzeugen, daß Deutschland rassistisch und mit Aufwendung aller Hilfsmittel sich für den Tag rüste, wo es die englische Welt Herrschaft an sich reißen könnte. Dadurch sollte das Volk zum Mitleiden und Haß gegen Deutschland aufgeregelt, es sollte feinerseits militärisch und bereit gemacht werden, alle Opfer auf sich zu nehmen, um zur gegebenen Stunde diesem gefährlichen Feinde begegnen zu können.

Was speziell England betrifft, so war in seinen Augen das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands, daß dieses Land in der kurzen Frist von 40 Jahren sich einen Weltmarkt aufgebaut hatte, der mit dem Jahrbundert alten Weltmarkt Englands nicht bloß konkurrierte, sondern ihn auf vielen Gebieten aus dem Felde zu schlagen begann.

Dem heiligsten Herzen Jesu.

Es lebt ein Lied auf meiner Seele Grund, Das möchte hingend in die Weite reisen, Das möchte allen auf dem Erdenrund Die große Liebe deines Herzens preisen. Es möchte rauschen wie ein breiter Strom Durch alles Land zu äußersten Gestaden, Es möchte brausen, wie vom höchsten Dom Die Glocken laut zur hehrten Feier laden.

Künftigen in der Luft einzig und allein England im Auge hat. Nur zu gerne würde England mit Frankreich im Frieden leben, gerne möchte es das „herzliche Einvernehmen“ mit ihm auf alle kommenden Zeiten ausdehnen.

Welches wird es sein? Das wird im nächsten Schritte von der Stärke in den Luftkräften allein abhängen. Darin ist Frankreich dem britischen Reich weit überlegen. Denn während Lloyd George nach dem Kongreß in Versailles sich feligen Gefühls überließ, daß England's gefährlichster Handelskonkurrent zu Boden lag und seine ganze Sorge darauf verwandte, daß er nie wieder erheben, folger Clemenceau und seine Nachfolger vom ersten Augenblick an daran, sich für den nächsten Krieg zu rüsten.

In den gegenwärtigen Propagandakampagnen ist der Feind, auf den das Augenmerk des Volkes hingelenkt, der aber vielleicht niemals mit Namen genannt wird, Frankreich. Der Zweck ist jetzt der gleiche wie früher, das Volk willig und bereit zu machen, die größten Opfer nicht zu scheuen, um diesen Feind in der Notfalle abwehren zu können.

Ein auswärtiges Urteil über unsere Gegend.

Eine sehr interessante Zeitungsnotiz aus Oregon laßt ihren Weg auf den Redaktionstisch. Sie ist so interessant, daß wir sie hier ganz in deutscher Uebersetzung wiedergeben wollen. Sie lautet: „Ein canadisches County ist daran, nach dem Staat (Oregon) auszuwandern. Silberton, Ore., 17. Mai. (Speziell.) Das ganze County Humboldt, Zustasthe man, Canada, wandert nach Oregon aus. Die E. E. Steele hat, der kürzlich von dort nach Silberton kam, während des vergangenen Jahres haben 71 Familien Humboldt County verlassen und nach Oregon gewandert, sagte Mr. Steele. Bisher berückte er, daß er persönlich 21 Familien kenne, welche auf einen Bericht von dieser Gegend warten, bevor sie ihre Vorbereitungen zur Ueberwanderung vollenden wollen.

Wie schon der Bericht sagt, müssen die Reporter in Oregon große Anstrengungen machen, um es mehr wisse, daß in vergangenen Jahre 71 Familien ausgemandert sind und schon wieder 21 Familien nur auf den Bericht warten, um das Gleiche zu tun, so gäbe das noch keinen Anlaß zu lauen, daß das ganze County von Humboldt am Auswandern sei, wie es in der Ueberschrift heißt. Es mag jedoch sein, daß die Kenntnis jener Reporter über Canada im allgemeinen und über Silberton im besondern sehr beschränkt ist, daß sie also bei 100 oder 200 Familien machen die ganze Bevölkerung des County aus.

Dann ist es jedenfalls nicht wahr, daß innerhalb eines Jahres von diesem County 71 Familien nach Oregon ausgewandert sind. Und daß Mr. Steele 21 Familien persönlich kenne, die bereit sind dorthin auszuwandern, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Einige Familien, darunter Mr. Steele selbst, sind entweder dorthin oder anderswohin ausgewandert. Dafür sind aber andere Familien neu hier eingewandert.

In ganz Amerika, einschließlich Canada, ist das Ab- und Zunehmen eine gewöhnliche Sache. Das bringt die allmähliche Entwicklung des Landes mit sich. Wo z. B. die Bevölkerung dicht und unzulänglich die Landpreise hoch werden, zieht sich immerfort der Körper mit zahlreicher Familie abzuwandern, keine Farm zu verkaufen und dorthin auszuwandern, wo er billigeres Land finden und seine Kinder auf der eigenen Scholle ansiedeln kann. Gerade auf diese Weise wird schließlich das ganze Land bedeckt.

Außer diesen gibt es überall andere, die immer auf der Suche nach dem Paradies sind, ohne es je zu finden. Ein einziges Beispiel ist gewöhnlich im Auge, sie anzuziehen zu machen und anderswohin zu ziehen. Dort bleiben sie dann wandern, aber durchaus nicht immer, bis sie auch die Heimat erreicht. Und so frönen sie der Wanderlust, solange ihre Straße aushalten, um nutzbringend über ihre Schicksal da ihre letzten Jahre zu verbringen, wo die Notwendigkeit sie schließlich hat. Natürlich bewahrt sich an diesen Wanderern immer der Spruch, daß an einem rollenden Steine sich kein Moos ansetzt.

Humboldt County — wie es im obigen Zeitungsartikel genannt wird — hat ein schweres Jahr durch-

gemacht; es hatte in 1924 zwar kein vollständiges, aber doch ein ziemlich hartes, teilweises Fehljahr. Es war das seit der Beherrschung dieser Gegend im Jahre 1903 praktisch das erste Jahr, das man ein Fehljahr nennen kann. Wegen der besonderen Verhältnisse, die gerade in dieser Zeit herrschen, trat das Fehljahr die Bewohner der Gegend von Humboldt sehr hart. Das wird niemand leugnen und soll auch niemand leugnen. Aber das soll kein Grund sein und gibt niemand das Recht, demgegenüber die Gegend zu verurteilen.

Die besonderen Verhältnisse, auf die schon angedeutet wurde, herrschen nicht hier, sondern sie sind allgemein in ganz Amerika. Von Europa und anderen Weltteilen wollen wir gar nicht reden. Anderswo hat das Land nicht oder nicht so sehr von der Trockenheit gelitten, welche einige westliche Provinzen von Canada im Sommer von 1924 betraf. Das erlebte dort die Lage in etwas, aber nicht waren dort die Verhältnisse ebenso ungünstig wie hier. Es sind das die Radwägen des großen Krieges.

Während des Krieges wurde ein künstlicher und falscher „Boom“ geschaffen, alle Preise ließen zu schwebeln. Das Volk verlor allmählich den richtigen Maß für die Verhältnisse der Dinge und hielt den so geschaffenen Wert für echt und fest. Das Geld, das leicht und ohne Mühe erworben wurde, verlor in ihren Augen keinen Wert und wurde ebenso leicht wieder ausgegeben, ja selbst noch großzügig verschwendet. Viele ließen sich durch die „günstige“ Stimmung zu Spekulationen verleiten und gaben zu ihre Erspornisse preis. Andere, die auch ihren Anteil an der allgemeinen Prosperität fuhren wollten, ließen sich von Geschlechten betören, Geld zu borgen und ihr Eigentum zu belasten, um zu kaufen und zu spekulieren. Der Kredit und die Aussicht, die Schuld in kurzer Zeit abtragen zu können, schienen so grenzenlos zu sein. Dann kam das Ende des Krieges — und bald nachher der Crash, und das schwindelhafte Gewinne wurde zusammen. Da gab es bei allen, die sich in der Zeit der Aufschwung hatten fallen lassen, keine Ausnahme. Ein enttäuschtes Gemüt, für die meisten hatten sich schon zu dem Zeitpunkt der Prosperität etwas erspart, sehr viele hatten sich schon zu dem Zeitpunkt der Prosperität etwas erspart, sehr viele hatten sich schon zu dem Zeitpunkt der Prosperität etwas erspart.

Die Geschichte stammt auch nicht aus Deutschland oder einem der anderen Länder, mit denen England unlängst im Kriege lag; noch aus Sowjet-Rußland, mit dem es auf sehr gespanntem Fuße steht; noch aus Ägypten, Indien oder irgendeiner anderen Provinz, die mit der englischen Herrschaft unzufrieden ist; nicht einmal aus Frankreich, das in der Öffentlichkeit mit England immer noch in einem „herzlichen Einvernehmen“ lebt, in der Tat jedoch in England seinen Todfeind sieht, mit dem es einmal den Kampf um die Welt Herrschaft wird auszufämpfen haben.

Die Geschichte kommt aus London selbst. Auch ist es nicht ein vereinzelte Artikel, über den das lesende Publikum mit einem Lächeln, das Mitleid mit dem phantastischen Schwarzseher ausdrückt, hinwegsehen konnte. Es ist einer von vielen Artikeln, womit die Bevölkerung Eng-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

(Fortsetzung auf Seite 4.)